

## 2-Schluchten-Wanderung

Schon seit Jahren haben wir uns vorgenommen, von Frangokastello aus die Asfendosschlucht hoch und über die Kallikratischlucht wieder nach Frangokastello zurück zu gehen.

Es ist Anfang Mai, das Wetter ist herrlich, es ist trocken, noch nicht zu heiß und seit Tagen hat es keinen Wind. An den Bergkämmen stauen sich keine Wolken, das verspricht gute Sicht.

Optimal also, und so gehen wir früh am Morgen gegen 7 Uhr los. Gerade geht die Sonne auf und die Berge werfen lange Schatten.



Von Frangokastello gehen wir zunächst die Straße entlang bis Agios Nektarios. Dort gehen wir kurz hinter der Kirche den asphaltierten Weg nach rechts. Am Ortsausgang zeigt uns ein freundlicher Schäfer den richtigen Weg. Wir gehen nach dem letzten Haus wenige Meter nach links und dann gleich wieder nach rechts, auf einen schmalen Schotterweg, der ein Stück parallel zum asphaltierten Weg verläuft. Diesem folgen wir wenige hundert Meter bis zu einem Schafstall. Dort ist der Weg durch Zäune versperrt und der weitere Weg schlecht zu erkennen. Nach kurzem Suchen gehen wir links am Schafstall vorbei und entdecken auch gleich, wo wir den Zaun öffnen müssen um unseren Weg fortzusetzen. Schnell ist der Zaun wieder fest verschlossen und bald ist der Pfad wieder unmißverständlich sichtbar und einfach zu gehen.



Bevor sich Autos und Straßen mehr und mehr durchgesetzt haben, war die Asfendosschlucht viele lange Jahre der einzige Weg der die Bergregion um Asfendos mit dem Tal und dem Meer bei Agios Nektarios verband. So sind selbst die Hirten mit ihren Herden mehrmals im Jahr durch die Schlucht gezogen, um auf die Sommerweiden am Berg, bzw. die Winterweiden im Tal zu gelangen.

So sind die Pfade in der Schlucht noch heute in recht gutem Zustand, also leicht erkennbar und gut zu begehen.

In der Schlucht herrscht eine himmlische Ruhe, nur die Vögel sind zu hören und die Bienen summen überall.

Kein Wunder, bei dieser Pracht an Blüten, die sich durch die gesamte Schlucht zieht.

Es ist herrlich anzusehen, und es duftet überall. Kräuter, Blumen und Sträucher des berühmten Bergtees.



Die Luft ist wunderbar frisch.

Noch liegt die gesamte Schlucht im Schatten und es ist herrlich zu gehen.



Wir sind ganz alleine, die Stille um uns ist fast unheimlich.

Nur aus der Ferne hören wir hier und da das Glöckchen einer Ziege bimmeln.

Und bald darauf werden wir von einer ganzen Herde neugierig beobachtet.

Immer wieder bleiben wir stehen und bewundern irgend eine Blume oder einen Strauch, manch seltsamer Käfer kriecht über den Weg und etwas weiter oben ergreift gar eine Schlange, die sich einen sonnigen Fleck ausgesucht hatte, die Flucht.





Der Blick rückwärts gibt eine herrliche Aussicht auf die Schlucht und auf das libysche Meer frei.

Selbst Gavdos können wir im morgendlichen Dunstschleier, der noch immer über dem Meer hängt, erkennen.

Um viertel nach zehn sind wir dann oben und sehen die Häuser von Asfendos. Aber irgendwie machen wir hier offensichtlich einen Fehler. Wir gehen immer weiter auf das Dorf zu, der Pfad mündet in einem trockenen Bachbett, wird immer schmaler und ist stetig schlechter zu gehen. Rechts und links sind Zäune und das Bachbett in der Mitte ist zunehmend mit Büschen zugewachsen, unter denen wir zum Teil nur gebückt gehen können. Jammern nutzt jedoch nichts, jetzt müssen wir hier durch, immer weiter in Richtung der ersten Häuser. Bald sehen wir rechts oben am Hang auch die Stromleitung und die Straße Richtung Kallikratis. Wir gehen den Hang hoch und sind kurz darauf auf der Asphaltstraße angekommen.

Beim Blick zurück, stellen wir fest, daß bereits direkt nach dem Schluchtausgang ein Pfad den Hang auf der rechten Seite hoch zu einen Weg führt, der direkt auf die Straße nach Kallikratis führt. Den hatten wir wohl verpasst !



Die Hochebene ist herrlich grün, viele Blumen blühen überall in den Feldern und einige Bäume stehen in voller Blütenpracht.

Wir gehen nach Osten, in Richtung Kallikratis. Eigentlich wollten wir die sechs Kilometer Asphaltstraße per Anhalter zurücklegen. Die Straße ist aber so schön zu gehen und es fährt kaum ein Auto, und so gehen wir doch die gesamte Strecke zu Fuß.

Unterwegs genießen wir die tolle Natur der Hochebene und sehen ein wenig in den Alltag der Bewohner hier oben.

Etwas abseits der Straße lädt ein großer Stein, flach wie eine Bank, zum Faulenzen ein. Pause.



Nach einer halben Stunde gehen wir weiter und bald blicken wir auf die Ebene von



Gegen zwölf Uhr erreichen wir den Ort und gleich hinter dem Ortseingang kehren wir in der Taverne der Familie Giannakis, die wir schon von früheren Wanderungen kennen, ein.

Wir werden herzlichst begrüßt, und gleich gibt's einen Raki (12 Uhr mittags !).

Jetzt brauchen wir erst mal einen starken Kaffee, und kurz darauf steht ein kräftiges Mittagessen, mit köstlichem Fleisch und Gemüse, Salat und Wein auf dem Tisch.



Zwei Stunden sitzen wir hier und genießen die Ruhe und das tolle Essen. Ein kleiner Plausch mit dem Wirt, hie und da kommt ein anderer Gast dazu. Doch dann müssen wir uns wieder auf den Weg machen, nach Frangokastello sind es schließlich noch ein paar schöne Meter.



Beim Weitergehen  
besichtigen wir  
die schöne, zweischiffige  
Kirche, mitten im Ort.



Wir gehen immer die Dorfstraße entlang. Kleine Schilder zeigen den richtigen Weg nach Patsianos. Am Ortsende erregt ein kleines Häuschen unsere Aufmerksamkeit. Es ist um einen Felsen herumgebaut, der Felsen steht mitten im Zimmer. Wir unterhalten uns ein wenig mit dem Eigentümer und erfahren bei dieser Gelegenheit, daß seine Familie sich mit dem Sammeln von Kräutern und dem Destillieren von ätherischen Ölen, Essenzen und Duftstoffen beschäftigt. Der Raum mit dem Felsen wird wohl zum Verkaufsraum umfunktioniert werden. Wir schnuppern uns durch ihr Arsenal und nehmen uns gleich mal zwei wohlriechende Fläschchen mit.

Nach dem Ortsende gehen wir immer die Asphaltstraße entlang. Irgendwann sehen wir rechts das trockene Bachbett, das eine Zeit parallel zur Straße verläuft.

Hier, wo sich deren Wege wieder trennen, die Straße links hoch und das Bachbett rechts nach unten führt, ist der Einstieg in die Schlucht.



Hier weist auch ein erstes, schwarz-gelbes Schild auf den europäischen Wanderweg E 4 hin, der durch die Schlucht nach Patsianos führt.

Hier steigen wir in die Schlucht ein, und schnell sind wir wieder umgeben von der Einsamkeit und Ruhe, von vielen herrlichen Blumen und Büschen, vom Summen der Bienen und Zwitschern der Vögel.

Der Weg durch die Schlucht ist vorbildlich gekennzeichnet. Im oberen Bereich sind eine Vielzahl weinroter Punkte und Richtungspfeile aufgemalt, weiter unten kommen die gelb-schwarzen Vierecke und Pfeile, die den E 4 markieren dazu.



Der Weg nach unten  
ist wenig beschwerlich.

Im oberen Bereich ist  
der Pfad recht komfortabel  
ausgebaut. Weiter unten  
wird er etwas schlechter,  
ist aber immer noch sehr  
gut zu gehen.

Immer wieder mal  
liegt ein wenig loses  
Geröll auf dem Pfad.

In der Schlucht gibt es immer wieder Interessantes anzusehen.  
Kretische Alpenveilchen und massenweise kretischer Bergtee in voller Blüte,  
von dem eher ein angenehmer Duft herweht.

Ganz im Gegensatz zu den vielen,  
herrlich anzusehenden Drachenwurz-  
gewächsen, die an manchen Plätzen  
gehäuft stehen und einen eher  
abstoßenden, nach "Aas" riechenden  
"Duft" verströmen.



Hier in der Schlucht  
begegnen uns drei  
Wanderer. Die Ersten  
und Einzigen auf unserer  
gesamten Tour !

Bald gibt die  
Schlucht einen  
herrlichen Blick  
auf die Ebene  
um Frangokastello  
und das libysche  
Meer frei.

Die Luft ist klar  
heute, und so  
ist selbst Gavdos  
am Horizont noch  
schön zu sehen.



[www.Frangokastello-und-Meehr.de](http://www.Frangokastello-und-Meehr.de)



Mit dem Tele haben wir eine nicht alltägliche Perspektive auf das Kastell.

Langsam nähern wir uns dem Tal. Mit jedem Meter, den wir uns nach unten bewegen, steigt die Temperatur merklich an.

Doch bald sind wir unten angekommen.

Die gelb-schwarzen Markierungen weisen den Weg zum Ausgang.

Über die asphaltierte Serpentinstraße gehen wir weiter Richtung Patsianos. Vorbei an Ziegenpferchen und vorbei am Friedhof mit seinen prächtigen Marmorgräbern.



In Patsianos treffen wir noch Petros, der uns, wie immer, auf einen Kaffee einlädt. Sehr ungern, aber doch, lehnen wir die Einladung heute mal ab, wir sind doch ziemlich geschafft. Wir erzählen ihm von unserer Tour und ich glaube, er hat es uns sowieso schon angesehen, daß wir eigentlich nur noch nach Hause wollen.

So gehen wir weiter.

Abends gegen sechs Uhr, nach 11 Stunden und etwa 27 Kilometern sind wir dann wieder zu Hause.

Ziemlich geschafft, die letzten zwei Stunden waren zudem schwül-heiß, aber auch glücklich und zufrieden, die Tour endlich einmal gegangen zu sein.

Frangokastello im Mai 2009

( C ) Alle Rechte für Wort und Bild beim Urheber